

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinste Spalte Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 101.

Samstag, den 31. August 1889.

6. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

### Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 9. September  
vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr  
auf dem Rathaus in Wildbad:  
aus Distrikt 2 Ciberg, Abt. 70 Wasserfalle,  
Abt. 75 Bottenwasen und Abt. 85 Bord.  
Langerwald:  
1611 Stück Tannen und 81 Stück  
Forschen-Langholz I.—IV. Classe mit  
2031 Festm. 437 Stück Tannen und  
9 Stück Forschen-Sägholz I. bis III.  
Classe mit 379 Fm., 3 Eichen III.  
Classe mit 1,41 Festm., 1 Buche mit  
0,32 Fm.

Stadt Wildbad.

### Brennholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 5. Septbr. d. J.  
vormittags 11 Uhr  
auf dem Rathaus zu Wildbad im öffent-  
lichen Aufstreich:  
aus Stadtwald Sommersberg, Abt. 15  
Nuchhalde:  
4 Rm. Spaltholz,  
31 „ Nadelholz-Scheiter,  
136 „ Nadelholz-Prügel I. Cl.,  
172 „ Nadelholz-Prügel II. Cl.,  
115 „ Nadelholz-Reisprügel.  
aus Stadtwald Linie, Abt. 5 Lammwirt:  
1 Rm. buchene Prügel I. Cl.,  
2 „ buchene Prügel II. Cl.,  
102 „ Nadelholz-Prügel I. Cl.,  
174 „ Nadelholz-Prügel II. Cl.,  
52 „ Nadelholz-Reisprügel.  
Den 28. August 1889.

Stadtschultheizenamt:  
Bäuer.



### Herren-Hüte

von den billigsten bis zu den  
feinsten aus den ersten Hut-  
Fabriken Deutschlands empfiehlt  
in großer Auswahl sehr billig  
Hr. Schulmeister,  
69 König-Karlstr. 69.

Eine Partie

### Bleibtreu-Cichorien

(in Qualität Fabrikat Frank vollkommen  
ebenbürtig) gebe um damit zu räumen per  
Packt à 7 Pf ab. Hr. Pfau.

Wildbad.

## Bekanntmachung.

Zur Feier des

## Tages von Sedan

findet am

Montag den 2. September ds. J<sup>s</sup>., abends 8 Uhr

im „Gasthof zum goldenen Löwen“ ein

## Fest-Bankett

statt, wozu die tit. Kurgäste und Einwohnerschaft, sowie die Mitglieder der  
verschiedenen Vereine freundlichst eingeladen werden.

Den 30. August 1889.

Stadtschultheiz:  
Bäuer.

### Arnold Biber, Zahntechniker

Schulberg 10 PFORZHEIM Schulberg 10  
(gegenüber dem Bahnhof)

Sprechstunden:

von morgens 8—5 nachmittags  
an Sonn- und hohen Festtagen  
nicht.

Zähne plombieren

Künstlicher Zahnersatz

etc. etc.

Verehrte Hausfrauen! kauft

**KNORR'S**

## Suppen-Einlagen

mit Bouillon-Extract.

Die Tafeln liefern, nur in Wasser gekocht, in 15—20 Minuten  
fertige vorzügliche Suppen. 1 Tafel 5 Portionen 20 Pfg. bei

C. Aberle sen.

Um Irrtum zu vermeiden zur Nachricht, daß alle Aufträge nur von  
meinen Niederlagen ausgeführt werden.

Neue holländische  
**Voll-Heringe**

(Wilschner)

sind zu haben bei C. Aberle sen.



**Lungenleiden, Asthma**

wird geheilt.

Die Methode, welche rasch u. sicher ist, wird durch ausgezeichnete, vielfach erprobte Mittel unterstützt. Nach vier Wochen tritt stets entschiedene Besserung ein. Ausführliche Berichte mit Retourmarken sind zu adressieren:

Hygiea Sanatorium Hamburg I.

**Neues Sauerkraut**

ist zu haben bei

Chr. Batt, Rathausgasse.

**Vogelfutter.**

Canariensamen

Hanfsamen

Rübsamen

Haferkerne

empfehlen

Christ. Pfau.

Sehr schöne

**Zwetschgen**

empfehlen

J. F. Gutbub.

Selbst gebranntem

**Sesenbrautwein**

empfehlen

Wilh. Wildbrett, Küfer.

**Baumwollflanelle**

in jeder Preislage empfehlen

Wilh. Ulmer.

**Gutes Rindschmalz  
u. Schweineschmalz**

in frischer Ware bei

C. Aberle sen.

Alle Sorten feinen

**Kaffee**

empfehlen

Conditor Funf.

**Prima Stearinkerzen**

(Fabrikat Münzing)

— offen und in Paket —

empfehlen

Chr. Pfau.

Feinst

**Nizza-Olivenöl**

empfehlen billigst

Fr. Treiber.

W i l b b a d.

**Geschäfts-Empfehlung.**



Den geehrten Einwohnern von hier und Umgegend erlaube ich mir hiemit gefälligst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft in meinem Elternlichen Hause betreibe und empfehle ich mich hiemit zu geneigter Abnahme in

**Seiden- & Filzhüten,**  
für Herren u. Knaben

**Mützen, Cravatten, Hosenträger,  
Bandagen und Handschuhe (in allen Farben),**

sowie alle in meinem Fach enthaltenen Artikeln; ferner empfehle ich **Ma-**  
**schinen-Nadeln** für Schneider und Schuhmacher per Duzend zu 70 *fl.*

Reparaturen werden schnell und billig besorgt.

Hochachtungsvoll

**Karl Rometsch,**  
Kürschner.

**In Bettfedern und Flaum**

halte stets großes Lager und empfehle solche in verschiedenen Preislagen in streng reeller neuer Ware.

**Ganze Betten sowie einzelne Bettteile**

werden zu jedem Preise je nach Wahl des Stoffes und Sorte der Bettfedern rasch und pünktlich angefertigt.

**W. Ulmer.**

Feinsten echten vollsaftigen

**Emmenthalerkäse**

empfehlen

Chr. Pfau.

**Kaiser-Öel**

(nichtexplosives **Petroleum**)

per Liter 35 *fl.*, vorrätig bei

Carl Schobert.

**Buztuch**

in bekannter Güte empfehlen

J. F. Gutbub.

Rechten

**I<sup>a</sup> Emmenthalerkäse**

empfehlen

Fr. Treiber.

**Rauchtabake,**

Grob- und Feinschnitt,

sowie Kautabak

empfehlen

Christ. Pfau.

Frisches

**Schweineschmalz**

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

**Zu vermieten:**

ein **Piano**



bei Fr. Maier, Hauptstr. 88.

**Wats Doppelstärke**

empfehlen

J. Großmann.

Guter

**W o s t**

ist zu haben bei

Gustav Schmid, Restaurateur.

Feinsten

**Limburger-Käs**

von der Molkerei Heldenfingen

empfehlen bestens

Chr. Batt, Rathausgasse.

**Kölnisches Wasser**

von Joh. Chr. Fochtenberger

in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden, geschwächten Gliedern feinstes Toilette-Mittel in Flacons à 35, 60 Pfg. u. 1 *M.*

Alleinverkauf für W i l b b a d bei

J. F. Gutbub.

**Königl. Kurtheater**

Samstag den 31. August 1889.

(Abonnements-Vorstellung)

Zum letzten Male:

**Der Salontyroler**

Lustspiel mit Gesang in 4 Akten von G. v.

Moser. Musik von Joseph Krägel.

Sonntag den 1. September 1889.

**Vorletzte Vorstellung:**

**Hans Loner**

Lustspiel in 4 Akten von V'Arronge.

## Rundschau.

**Cannstatt, 27. Aug.** Letzten Sonntag abend ist laut G. Ztg. aus dem um 7.15 nach Ulm abfahrenden Personenzug ein junger Mann von Heutenbach, O. A. Packung, bei der Wagenwerkstätte hinausgesprungen und hinausgefallen. Er blieb auf dem Nebengeleise liegen, bis er vom hiesigen Bahnhof aus mit einer Lokomotive heringeholt wurde. Weiterhin ergab sich, daß er betrunken war und durch den Fall einen Schaden genommen hatte.

**Cannstatt, 28. Aug.** Die Offiziere des hier einquartierten Tübinger Bataillons veranstalteten gestern abend im Hotel zu den vier Jahreszeiten einen Ball, zu dem die Einjährig-Freiwilligen des Bataillons und die Musikantenmitglieder mit ihren Töchtern eingeladen waren.

**Udingen, 26. August.** Heute abend war Deconom Christian Pfisterer auf dem Felde mit Arbeiten an der Dreschmaschine beschäftigt. Um den Arbeitern einige Weisungen zu erteilen, erstieg er die Dreschmaschine, glitt oben aus und brachte den rechten Fuß in die Einlageöffnung, wodurch derselbe von der Maschine erfaßt und oberhalb des Knöchels mit einem Ruck vollständig abgerissen wurde. Nachts 11 Uhr mußte laut Ludw. Ztg. das verletzte Bein am Knie abgenommen werden.

**Heilbronn, 25. Aug.** Beim letzten Vereinsabend der Weingärtner-Gesellschaft war Gelegenheit geboten den 1889er Jünglingen auf seine Güte zu prüfen. Restaurateur Fleiner in der Gerberstr. hat von dem um den Weinbau verdienten Herrn Heinrich Sauber in der Sonnengasse 260 Pfd. Trauben und zwar  $\frac{1}{4}$  Frühklevner und  $\frac{3}{4}$  Malinger (Précoose de Malinger) gekauft und daraus 105 Liter Wein gekeltert; ein sehr günstiges Ergebnis, zumal man in den besten Jahren 800 Pfd. zu 300 Liter bedarf, hier aber gar nur 745 Pfd. nötig wären. Der städtische Chemiker, Herr Dr. Gantler, untersuchte diesen „Neusten“ eine Untersuchung und fand: Gewicht nach Dextrose 58 o, Zucker 14,22, Säure nur 9,5, ein gewiß hoch erfreuliches Ergebnis, welches allenthalben große Hoffnungen wecken wird! —

**Höpfingheim, 26. Aug.** Der durch eine Legbüchse im Käblingewald, wie schon gemeldet, verwundete Gemeindevorsteher Dambach liegt immer noch schwer darnieder. Einer der Thäter, Christian Krauß von hier, wurde vom Stationskommandanten von Marbach im Schafhause zu Murr in Haft genommen und hieher transportiert. Obwohl er aber in der Nacht vor der Abführung zum K. Amtsgericht im hiesigen Ortsarrest von 3 Männern bewacht wurde, wußte er doch durch Sprengung der Arrestthüre zu entkommen und soll dem Vernehmen nach bereits auf dem Wege nach Amerika sein.

**Reutlingen, 24. Aug.** Der Armenpfleger wollte eine kranke Lumpensammlerin in das Armenhaus aufnehmen. In der schmutzigen Wohnung der Patientin fand er in einer Kiste, die mit Lumpen angefüllt war, einen mit Silbermünzen gefüllten Geldbeutel vor, der 207 M. enthielt. Es ist wahrscheinlich, daß diese „bedürftige“ Frau noch mehr Geld unter den Lumpen verborgen hat.

**Bronnweiler, O. A. Reutlingen, 28. Aug.** In der Familie des hiesigen Traubenwirts wurde gestern die Hochzeit einer Tochter be-

gangen. Leider erlitt die Feier eine sehr bedauerliche Störung. Als die Hochzeitsgesellschaft in fröhlicher Stimmung gegen 9 Uhr im obern Saale zu Tisch saß, fiel, wie wir der Schw. Schw. Kreis-Ztg. entnehmen, plötzlich die Erdölhängelampe von der Decke herab, welche sie angebrannt hatte, gerade zwischen die nahe beisammenstehenden erwachsenen Mädchen Ernestine Haubensack und Schäfer. Die Lampe zerbrach, das Öl entzündete sich sofort und im Nu standen die beiden Mädchen in Flammen. Während durch die Geistesgegenwart der Hochzeitsgäste das eine Mädchen in eine Tischdecke gehüllt und das Feuer möglichst rasch erlöschte, sprang das andere, eine lebendige Feuerfäule, hinab in den Garten wo es sich im Grase wälzte. Auch ihm wurde rasch Hilfe zu teil, doch trug es schwere Brandwunden davon. Ferner erhielt eine Frau an Hals und Gesicht sehr schmerzhaft, wenn auch nicht lebensgefährliche Brandwunden.

**Wasseralfingen, 26. Aug.** Dieser Tage verunglückte ein von hier gebürtiger junger Mann von 21 Jahren auf einem Hof bei Esslingen auf eigentümliche Weise. Er war auf dem Heuboden beschäftigt, indem er das dürre Futter hinwegnahm, welches ihm ein anderer Arbeiter mit einer Heugabel von unten hinaufreichte. Plötzlich bekam der Obenstehende das Uebergewicht, fiel so unglücklich herunter, daß er sich selbst auf die Gabel spießte und infolge dessen alsbald starb.

**Aus dem Oberamt Vöhringen, 26. Aug.** Eisenbahnarbeiter, welche mit dem ersten Zug von Ammendorf nach Essendorf gefahren, ließen sich zu schulden kommen, Arbeitswerkzeuge, frisch geschärfte Pickel, um sie nicht an Ort und Stelle tragen zu müssen, aus dem rasch dahinfahrenden Bahnzug auszuwerfen. Ein schon in Thätigkeit begriffener Bahnarbeiter von Essendorf, ein fleißiger und sparsamer Familienvater, wurde so unglücklich getroffen, daß ihm der linke Arm total durchbohrt wurde.

**Ulm, 28. Aug.** Einem hiesigen Fabrikanten wurden durch einen am Bahnhofbau beschäftigten Maurer gestern ein nicht unbedeutender Schaden zugefügt. Das Fuhrwerk des ersteren hatte Waren auf den Bahnhof gebracht; während des Abladens hielt der Maurer einem der Pferde den mit schwarzem Kalkmörtel gefüllten Kübel vor. Das Pferd langte danach und bekam ein Quantum des ätzenden Kalks bis in den Kehlkopf hinunter. Zahnfleisch, Schlund und Zunge sind infolge dessen so angeschwollen, daß es fraglich ist, ob das wertvolle Tier nicht zu Grunde geht. — Gestern nacht warf eine Dienstmagd aus Undvorsichtigkeit in dem Comptoir eines hiesigen Geschäfts eine brennende Petroleumlampe zu Boden. Der Geistesgegenwart der hinzugekommenen Besitzerin des Geschäfts, welche sofort zufällig vorrätigen Vauwand auf die Flamme warf, ist es zu verdanken, daß das Feuer keine Dimensionen annahm.

**Von der badischen Grenze, 25. Aug.** Gestern abend ist der von Landau um 8 Uhr 10 Minuten nach Wertheim abfahrende Personenzug in großer Gefahr geschwebt. Infolge falscher Weichenstellung war derselbe laut Neck-Ztg. auf ein Endgeleise geraten was vom Lokomotivführer noch frühzeitig bemerkt wurde, daß nur die Maschine sich in den Sand einwühlte und das reisende

Publikum mit dem Schrecken davonkam. Erst nach Verlauf von einer Stunde konnte der Zug wieder auf das richtige Geleise gebracht werden.

— Die Mißstimmung in Hof- und Regierungskreisen in Berlin über die Absage des für den 27. August angekündigten Zarenbesuchs ist überaus groß, zumal Kaiser Wilhelm seine Abfahrt zu den Manövern deshalb um 2 Tage verschoben hatte. Man erwartet den Zarenbesuch nicht mehr, sondern glaubt vielmehr, daß diejenigen Informationen aus russischen Kreisen richtig sind, welche besagen, daß der Zar den Besuch unter allen möglichen Vorwänden verschiebe, um ihn bei den veränderten Verhältnissen nicht mehr machen zu brauchen.

— In Achill (Irland) wurden 5 Bäckerfamilien ausgewiesen und deren Häuser darauf dem Erdboden gleichgemacht. Eine Abteilung von 10 Polizisten schützte die Beamten gegen die Menge. Nun sollen weitere 18 Familien ausgewiesen und deren Häuser demoliert werden.

— Der Bahnzug, welcher Barnum's Zirkus nach Montreal beförderte, entgleiste unweit Potsdam, im Staate Newyork. Dreißig Zirkuspferde und zwei Kamäle wurden getötet. — Auf der Baltimore und Ohio Eisenbahn fand zwischen Petroleum und Silber-Run ein Zusammenstoß von Zügen statt. Soweit bis jetzt bekannt, wurden 4 Personen getötet, doch scheint der Verlust an Menschenleben weit größer zu sein.

— Ein trauriger Vorfall ereignete sich dieser Tage in Apolda. Die junge Frau eines angesehenen Bürgers verweilte in den Abendstunden in ihrem Garten. Dabei geriet ihr eine kleine Fliege in das Auge, was indes zunächst nicht weiter beachtet wurde. Als die Frau am folgenden Morgen erwachte, konnte sie nicht mehr sehen, und wurde von den besorgten Angehörigen sogleich nach der Augenklinik in Halle gebracht, woselbst ihr die Mitteilung wurde, daß das Auge verloren, die Erhaltung des andern sehr zweifelhaft sei. Man wollte zwar versuchen, es zu retten, versprach sich aber einen Erfolg nicht. Es wurde eine Vergiftung der Sehnerven festgestellt.

**Homburg, 27. August.** Der Kronprinz von Griechenland ist nach dreimonatlichem Aufenthalt hier selbst nach Athen gereist, um persönlich die letzten Vorbereitungen für seine Vermählung zu treffen.

— Beim Fest der Bürgermeister betrug, wie aus Paris geschrieben wird, nach amtlichen Zahlen die Zahl der Tischgäste 15,045, von denen 11,250 Bürgermeister waren. Man trank 24,347 Flaschen Wein und Schnaps, 4000 Flaschen frapportierten Schaumwein und 5000 Flaschen Selterswasser. 109,000 Teller waren nötig für dieses Festmahl. Man brauchte ferner 75,000 Gläser, 30,000 Gabeln, 30,000 Brote, 18,000 Mettichbüschel, 35,000 Kilogramm Rindfleisch. Wenn man annimmt daß jedes Filet 3 Kilo und 500 Gramm wiegt, so wurden 1000 Ochsen geschlachtet werden, um dieses Fleisch zu liefern. 1000 Fruchtkörbe wurden geleert, die auf der Mitte der Tafel, mit Blumen geschmückt, standen. Am meisten Erfolg hatten die Fische. Nicht weniger als 10,000 dieser Tiere sind verspeißt worden. Die Zahl der Küchenmeister betrug 150, dazu kamen 100 Gehilfen, 80 Kellner, und 250 Materialverwalter. Dieses unver-

gleichliche Mahl kostete, Beleuchtung und Ausschmückung eingerechnet, 200,000 Franken. In der Garderobe wurden 10,100 Cylinderhüte abgegeben. Der Garderobechef hat ausgerechnet, daß man, wenn man diese Hüte aufeinander legen würde, einen hohen Portikus aufrichten könnte, dessen Gewölbe auf vier Säulen ruhen würde, und daß dieses Monument den Eiffel-Turm um 10 m überragen würde. Daneben gab es 1140 Filzhüte von gewöhnlicher Form, harte und weiche, dunkle und helle.

### Verschiedenes.

— Eine schuldenbelastete Wittgattin. Ein junger Kaufmann hatte auf dem bekannten „nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ eine Gattin mit „einigem Vermögen“ gesucht und schließlich auch eine Wittwe gefunden, die 12,000 M. besaß. Wenige Wochen nach der Trauung wurde er jedoch auf eine sehr unangenehme Weise überrascht, indem verschiedene Leute erschienen und namhafte Beträge, die seine Gattin ihnen schulde, nunmehr von ihm verlangten. Die Zahlung wurde verweigert. Nun verlangen die Gläubiger, daß sie durch die Summe, welche

ihre Schuldnerin mit in die Ehe brachte, schadlos gehalten werden. Da die Schulden der Frau ca. 16,000 M. betragen, hat der junge Ehemann, weil er getäuscht worden sei, die Scheidungsklage angestrengt.

∴ (Es kommt immer besser.) Junger Ehemann: „Weißt du, mein Kind, ich denke, unser Wortschatz an Rose-Namen ist groß genug, ohne daß du ins Tierreich zu greifen brauchst. Herzen und Schnuckelchen sind ja gut genug. Verschone mich also mit Mäzchen und Mäuschen und süßes Tierchen.“ — Gattin: „Aber, du Schaf, das geschieht ja doch nur aus Liebe!“

∴ (Der neue Automat.) Ein holländischer Apotheker hat sich ein Patent auf einen Automaten genommen, der in Gestalt einer hölzernen, menschlichen Figur hergestellt ist. Jeder Körperteil enthält nun verschiedene Abteilungen, deren jede zur Aufnahme eines Geldstückes nach Art der gewöhnlichen Automaten eingerichtet ist und den Namen irgend eines Uebels oder einer Krankheit trägt. Bei Benutzung des Automaten erhält man die gegen die betreffende

Krankheit erforderliche Pille oder Salbe oder was es sonst sein mag. Wir schlagen vor, den Apparat wegen Kurpfuscherei zu beschlagnahmen.

∴ (Ein vermählter Bräutigam.) Seit einigen Tagen wird in Frankfurt ein 27 Jahre alter Techniker vermählt. Derselbe hatte sich mit einem wohlhabenden Mädchen verlobt. Nachdem er die Schwiegereltern unter allerlei Vorwänden angepömpelt hatte, gab er vor, eine Geschäftsreise nach Nürnberg antreten zu müssen. Seitdem hat er nichts mehr von sich hören und sehen lassen. Inzwischen stellte es sich heraus, daß er Schmuckfachen von Braut und Schwiegermutter mitgenommen und zwei Wechsel gefälscht hat.

∴ (Sicheres Zeichen.) „Aber Anna, Du hast heute schon wieder trotz meines Verbotes ein Rendezvous mit dem Doktor.“ — „Liebe Mama, er hat die redlichsten Absichten; er hat mir ja sogar geküßt!“

Auflösung der Scherz-Frage in Nr. 100.  
„D d e r.“

## Der Majoratsherr.

Novelle von F. von Limpurg.

Nachdruck verboten.

16.

Eines Tages war Graf Morenau zur Stadt gefahren, die Gräfin Mutter hatte starke Migräne und Margarethe saß bei ihr, um ihr vorzulesen; nur Melanie war allein und trieb sich vergnügt im Schloß und Park umher. Endlich kam die Stunde, wo der Schloßherr heimkehren mußte und heimlich eilte das junge Mädchen ins Zimmer, um noch eine spät Rose in die Locken zu stecken. Dann begab sie sich in den der Landstraße zunächst gelegenen Teil des Parks, um den heimkehrenden Grafen zuerst zu begrüßen. Auch sie wollte das Spiel endlich beenden, es fing an, ihr langweilig zu werden.

Richtig, dort wirbelte dicke Staub auf, sie hörte das Peitschenknallen und sah endlich den eleganten Jagdwagen Morenau's; er kam immer näher und jetzt ließ sie das Taschentuch in der Luft wehen. Er mußte es sehen, es ging nicht anders.

Auch Graf Kuno bemerkte das Zeichen; mit jähem Rucke hielt der Wagen, Graf Morenau warf dem Kutscher die Zügel zu und sprang herab. Gleich darauf stand er vor Melanie mit flammenden Augen, die reizende Erscheinung vor sich betrachtend.

„Melanie, Sie haben mich vermählt? Sie warten schon lange auf mich?“ frug Graf Kuno freundlich.

„Ach ja“, seufzte sie betrübt, „sehr lange; es war so dde und still im Schloße.“

„Auch ich habe in der Stadt Jemand vermählt, mein kleines Fräulein“, fuhr er fort, sich neben sie setzend und ihre Hände in die seinen nehmend.

„Sonderbar wie man sich doch an eine gewisse Stimme gewöhnen kann! Ich habe Ihr neckisches Lachen fortwährend zu hören gemeint, aber Sie waren nicht da.“

„Sie scherzen, Graf!“ bemerkte sie mit verbindlichem Lächeln und fuhr dann fort.

„Ja, die schöne Zeit in Morenau ist für

mich bald vorüber, denn — Margarethe hat mich glaube ich gar nicht mehr lieb.“

Kuno lächelte eigentümlich. „Desto lieber hat Sie aber ein Anderer im Schloße Melanie. Wissen Sie denn noch immer nicht, daß ich — Sie liebe?“

Mit meisterhaft gespielten naiven Erstaunen blickte das junge Mädchen zu ihrem Begleiter auf.

„Sie, — Graf Morenau? — Der reiche Majoratsherr liebt mich — armes Mädchen?“

„Gewiß, Melanie, ich liege schon längst in den goldenen Fesseln einer kleinen blauäugigen Elfe gefangen, hatte aber noch immer nicht das Glück, es ihr unter vier Augen sagen zu dürfen.“

Das schöne Mädchen fühlte, wie ihr Herz stolz zu klopfen begann; der Traum, die Sehnsucht ihres Lebens ging in Erfüllung, denn nun bot sich ihr eine gute Partie. Sie dachte nicht mehr an den stattlichen, hohen Stabskapitän, für den ihr Herz geschlagen und dem sie das süße Wort: „Ich liebe —“ gestammelt, vor ihrer Seele glänzte und lockte jetzt die neunzackige Grafenkrone des Majoratsherrn und die Reichthümer des Grafen Kuno's, der Melanie soeben umarmte und küßte.

Die Sonne ging inzwischen unter und graue Wolken stiegen am Horizonte auf, eine stürmische Nacht ankündend, doch der Majoratsherr und Melanie merkten es nicht. Graf Kuno zog jetzt den Arm seiner Braut durch den seinen und führte sie glücklich dem Schloße zu.

„Wir wollen es der Mama erst morgen sagen“, meinte Graf Kuno, „heute ist sie wahrscheinlich noch krank und würde sich vielleicht nicht so über unser Glück freuen können, als sie sollte.“

„Wer weiß, ob ich ihr eine angenehme Schwiegertochter bin“, meinte Melanie zweisehend, „aber das schadet nichts, ich heirate ja Dich und nicht Deine Mama. Wir wollen schon miteinander auskommen.“

Natürlich gab es unter der Dienerschaft großes Aufsehen, als der Schloßherr Arm

in Arm mit Fräulein von Förster die Freitreppe des Schlosses hinaufstieg und in den Speisesaal trat. Margarethe stand schon wartend am Fenster und wandte sich ihnen lächelnd zu, blieb jedoch wie erstarrt vor dem Anblick, der sich ihr bot, stehen.

„Nun, Schwesterchen“, lächelte Kuno, „bist Du erstaunt über diese neueste Thatsache? Sieh hier meine Braut!“

„Melanie, Du?“ kam es fast schmerzlich von den Lippen Margarethens und die schöne Verlobte ward plötzlich rot, als sie bei einem Unrecht erfaßt. Doch sogleich hob sie wieder das blonde Haupt stolz und mit entschiedenem Selbstbewußtsein.

„Allerdings, ich, liebste Gretchen, bin Deines Bruders Kuno Braut. Willst Du nicht die erste sein, welche mir Glück wünscht?“

Die Umarmung der neuen Schwägerinnen schien etwas kühl und förmlich vor sich zu gehen. Man setzte sich dann zu Tische, doch blieb Margarethe still und nur das Brautpaar lachte und scherzte viel zusammen; endlich erhob man sich, allseitig zufriedenen, daß das Mahl beendet war und trennte sich auch in nicht allzulanger Zeit darauf.

Graf Kuno und Melanie von Förster hatten ja noch an dem Abend alle Hände voll zu thun, um durch Depeschen, Briefe und Zeitungsanzeigen ihre Verlobung hinauszuposaunen.

„Mein theurer Friedrich“, murmelte Margarethe, als sie in ihrem Zimmer am offenen Fenster stand, „Gott sei Dank, daß wir ein ander Paar sind, wir hätten im ersten Glückesrausch weder an Depeschen, noch Briefe gedacht. Aber, mein armer Bruder Abrecht! Wie wird der Schlag ihn treffen! Und doch ist es gut, daß es so kam, denn Melanie war seiner nicht wert. Kuno ist eine kalt berechnende Natur, dessen Leidenschaften bald entseffelt sind, aber auch bald verzauchen; Abrecht hätte Liebe verlangt, Kuno wünscht nur Schönheit und Repräsentation und das gewährt Melanie.“

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: Bernhard Hofmann. Druck und Verlag von Bernhard Hofmann in Wildbad.